

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Hochzeitschronik

Summer-Obe.

Der Tag geht langsam verby,
Der Mohn stigt hübschli ueche;
Jes schlimmers im Gras
Und lüüchtet i de Bueche ...
Und rüüspelet do und dert,
Mi darf si chum verrode;
Wenn-me scho süüferli tuet,
Springt Öppis furt am Bode.
Mi meint, s'wär chilestill?
D'Wält leg im töisste Schlummer?
s'ist nüt so heimlig schön
Als wie'ne Nacht im Summer!

Paul Müller.

Schweizerland

Im Nationalrat begann die 2. Sessionswoche mit einer kurzen Debatte über die Einfuhrbeschränkungen, der sich eine desto längere über die „Rußlandgeschäfte“ angeschlossen. Grimm (Soz., Bern) erklärte hierbei, daß wir bei dem beabsichtigten Austausch von Agrar- und Industrieprodukten dort kaufen werden müssen, wo für uns noch ein Markt besteht und das ist Rußland. Auch Sulzer (freil., Zürich) begründet die Forderung der Maschinenindustriellen nach Einführung der Exportkreditversicherung, d. i. die Teilung des Risikos zwischen Staat und Industrie, speziell für den Handel nach Rußland. Gegen das Rußlandgeschäft sprachen de Muralt (lib., Waadt), der die Zahlungsfähigkeit Rußlands in Zweifel zieht; Gelpke (Sp., Basel) schildert eingehend die russischen Verhältnisse, die sich immer mehr verschlechtern. Der in Rußland dominierende Geist gehe auf die Vernichtung der westländischen Kultur aus, und er erinnert an das Doppelgesicht Rußlands in der Politik. Perrier (Freiburg, f.-l.) bezeichnet die Exportgarantie gegenüber Rußland ebenfalls als unannehmbar und schließlich warnt auch Veri (lib., Basel) sowohl vor der Exportgarantie wie vor dem Kompensationsverkehr mit Rußland, weil bei beiden Arten der Bund für notleidende Forderungen einspringen müßte. Dagegen erklärte Bundesrat Schulthess, daß die Hilfe für die Exportindustrie dringlich sei, betonte aber trotzdem, daß eine Exportkreditversicherung mangels bestehender Krisenfonds unmöglich ist. Er versteht die Gründe der Maschinenindustriellen, hinter welchen nicht Profitgier, sondern der Wille, den Betrieb aufrecht erhalten zu können, steht. Der Bundesrat hat es zwar abgelehnt, sich auf eine Garantie des Rußlandgeschäfts

einzulassen, was aber nicht ausschließt, daß Garantien für andere Geschäfte zustande kommen könnten. Vorher müßte aber noch das Ergebnis des Kompensationsgeschäftes abgewartet werden. Der Bundesrat denkt weder an die Aufnahme der politischen Beziehungen mit der Sowjetrepublik noch will er russische Handelsvertretungen im Lande haben. Es bliebe also nur der Kompensationsverkehr mit Rußland, dessen Ausführung aber der privaten Initiative obliegen würde. Hierauf genehmigte der Rat die Maßnahmen des Bundesrates bei Enthaltung der Sozialdemokraten mit 78 gegen 2 Stimmen. — Bei der Behandlung des Abschnittes Volkswirtschaftsdepartement sprach sich Bundesrat Schulthess auch über die Außenhandelspolitik aus, besonders über das Kontingentierungsabkommen mit Frankreich, die Wirtschaftsbeziehungen zum deutschen Reich und den Handel mit den Donaufstaaten, der durch die fremde Devisenbewirtschaftung besonders erschwert ist. Einem Vorschlag auf die Einführung neuer Industrien steht Bundesrat Schulthess ziemlich ablehnend gegenüber, auch für Notstandsarbeiten des Bundes, wobei es sich um Militärmaterial für ca. 20 Millionen Franken handelt, hatte er nicht viel übrig. Von wegen der Einfuhr ungarischen Schlachtwiehs bemerkt er, daß durch Erhebung einer besonderen Importgebühr beim Veterinäramt ein Fonds geschaffen wird, der zur Förderung des Viehexportes verwendet wird. Er glaubt auch nicht, daß durch diese Importe die Inlandspreise gedrückt werden könnten.

In der Vereinigten Bundesversammlung am 16. Juni wurden die Begnadigungsgesuche erledigt und die Kommission sprach sich für eine Herabsetzung der Strafminima im Jagdgesetze aus. In der unmittelbar darauf folgenden Sitzung des Nationalrates kamen die Rechnungen der S. B. B. für 1931 zur Diskussion, wobei sich die ernste Lage der Bundesbahnen offenbarte, die für das laufende Jahr mit einem Defizit von 40–50 Millionen Franken rechnen müssen. Bundesrat Pilet kündigte einen Sanierungsbericht der Generaldirektion für den Spätherbst an. Viel rationeller wie bisher kann der Betrieb nicht mehr gestaltet werden, dagegen wäre eine Ausgabenbeschränkung möglich und man muß mit der Stilllegung nicht rentierender Betriebe rechnen. Zu lebhafteren Debatten gab auch der Bericht der Alkoholverwaltung Anlaß, worauf dann noch 18,2 Millionen Franken Nachkredite angenommen wurden.

Der Ständerat bewilligte einen Beitrag von 320,000 Franken für die Entsumpfung der Rhoneebene, ferner die erste Serie der Nachtragskredite im Be-

trage von 18,2 Millionen Franken und einen Kredit von 12,5 Millionen Franken für Materialanschaffungen der Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltung. Hierauf begann die Lesung des Getreidegesetzes, wobei Ständerat Keller (Aargau, freil.) die Kostspieligkeit der monopolfreien Getreideordnung kritisierte. Es kommt auch noch zu einer Diskussion zwischen Ständerat Moser (Bern, Sp.) und Bundesrat Mussy, wobei ersterer für einen Abnahmepreis des Inlandgetreides von Fr. 36–45 ist, letzterer aber dem Kommissionsantrag beipflichtet, wonach sich die bäuerliche Produktion auch mit der Preisbewegung abfinden muß. Schließlich wurde mit 17 gegen 17 Stimmen unter Stichentscheid des Präsidenten der Kommissionsantrag angenommen, wonach der Bund für Inlandweizen einen Preis bezahlt, der durchschnittlich um Fr. 8.50 höher ist als der mittlere Marktpreis für gleichen Auslandweizen.

Am 16. Juni nachmittags machten die Fraktionen der Bundesversammlung ihre traditionellen Frühlingsausflüge. Die freisinnige Partei ging ins Strandbad Marin, die Katholisch-Konservativen zogen nach Murten, die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei nach Avenches und die Sozialdemokraten nach Worb.

Der Bundesrat genehmigte unter Verdanfung der geleisteten Dienste das Rüdtrittsgeld des Zollfreisdirektors E. Jaget in Lausanne. — Im diplomatischen Dienste wurden die folgenden Beförderungen beschlossen: Walter Rüfenacht, gegenwärtig Gesandtschaftssekretär 2. Klasse bei der Gesandtschaft in London, wird zum Gesandtschaftssekretär 1. Klasse befördert; Ethyse Darbellan von Viddes (Wallis) bisher Kanzleisekretär in Buenos-Aires wird zum Rang eines Vizekonfils befördert; Ulrich Weisch von Buchs (St. Gallen) und Adolf Berger von Langnau (Bern), der eine Kanzleisekretär in Chicago, der andere in gleicher Eigenschaft in Lima, werden zu Berufsvizekonfils befördert.

Zum offiziellen Tag des Comptoir Suisse in Lausanne am 15. September wurde Bundesrat Schulthess abgeordnet. — An Stelle des verstorbenen Nationalrates Eugster wurde als Vertreter des Bundes in den Verwaltungsrat der Schweizerischen Unfallversicherung alt Nationalrat Valentin Keel, Regierungsrat in St. Gallen, bezeichnet. — Das Post- und Eisenbahndepartement wurde ermächtigt, in Verbindung mit dem Finanzdepartement die Unterhandlungen für eine Anleihe von 150 Millionen Franken aufzunehmen, die im Herbst aufgelegt werden soll. Es handelt sich um die Geldbeschaffung für Konversionen und Materialbeschaffungen. — Der Zollzuschlag auf französische

Bücher, der eine Repräsentation bildete, wurde nun wieder aufgehoben. — Ein Schweizer, namens Fischer, hat eine schweizerische Nationalsozialistische Partei gegründet und deren Statuten dem Bundesrat eingeklagt.

Das eidgenössische Militärdepartement hat angeordnet, daß die aktiv am eidgenössischen Turnfest in Aarau teilnehmenden Wehrmänner je nach dem Turnplan vom 15.—17. Juli oder vom 16. bis 18. Juli zu beurlauben sind. Bloßen Festbesuchern wird kein Urlaub erteilt. — Eine Verfügung verbietet Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten geladene Pistolen oder Revolver bei sich zu tragen. Offiziere im Feldanzug tragen aber im Magazintäschchen des Pistolenfutters ein Magazin mit scharfer Munition.

Zum ständigen Waffenplatzkommandanten von Thun wurde Oberst Karl Altweg, Infanterieoffizier der Artillerie, ernannt.

Am 17. Juni konnte das Bundesgericht das bisher noch nie eingetretene Ereignis der 40jährigen Amtstätigkeit eines seiner Mitglieder feiern. Bundesrichter Dr. Agostino Soldati wurde am 17. Juni 1892 zum Mitglied des Bundesgerichtes gewählt und gehörte demselben seitdem ununterbrochen an. Im Jahre 1904 war er Bundesgerichtspräsident. Eine Delegation des Bundesgerichtes überreichte ihm aus diesem Anlaß eine kunstvoll ausgefertigte Adresse und die Rechtsfakultät der Universität Freiburg verlieh ihm die Würde eines Ehrendoktors. — Einen Tag vorher, am 16. Juni, waren es 30 Jahre, seit dem Eintritt von Bundesrichter Dr. Albert Ursprung in das Bundesgericht. Seine Heimatstadt Zurzach ließ dem Jubilar eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse zugehen. Bundesrichter Ursprung wird am 16. August sein 70. Lebensjahr vollenden.

Einem Wunsch der Traintruppe entsprechend wurde als Farbe für das Besatzungsfeld für die Aufschläge statt dem bisherigen braun, das nicht wetterfest war, ein farmoisfarbrot gewählt, das sich vom Weinrot der Motorwagentruppe und dem Rot der Artillerie gut unterscheidet.

Im Aargau hat die Einwohnergemeindeversammlung von Baden mit großem Mehr einem Antrag des Gemeinderates zugestimmt, wonach für dieses Jahr von einem Lohnabbau beim städtischen Personal abgesehen werden solle. Für 1933 wird ein Lohnabbau von 4—8 Prozent vorgesehen, von welchem jedoch die Angestellten mit unter Fr. 4000 Gehalt verschont bleiben. — In Sottwil starb Frau Anna Keller-Finsterswald, die erst kürzlich in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 100. Geburtstag feiern konnte.

Die Einweihungsfeier der Gedenktafel für Nationalrat G. Baumberger an der Felswand am Eingang des Brülltobels bei Brüllsautal (Appenzell) wurde auf den 3. Juli festgelegt.

Der Vorstand der Genossenschaft des Basler Stadttheaters hat als Nachfolger des zurückgetretenen Dr. Wälterlin

den Intendanten Neudegg aus Magdeburg zum Direktor des Stadttheaters gewählt. — In Basel starb am 21. Juni im Alter von 74 Jahren der Seniorchef der Firma für elektrische Präzisionsapparate, F. Klingelfuß & Cie., Friedrich Klingelfuß, dem die Universität Basel in Anerkennung seiner großen Verdienste auf dem Gebiete der Elektrotechnik und Röntgenforschung den Ehrendoktor verliehen hatte.

Die Baslerbieter Jahrhundertfeier wurde im Landratsaal mit einem Empfang der Vertreter des Bundesrates, Bundespräsident Motta und Bundesrat Ringer, eingeleitet. Anwesend waren die Abgeordneten der eidgenössischen Stände, des Bundesgerichtes, der Vertretungen von Baselstadt und Baselland. In Basel erfolgte ein Willkommensgruß durch den Stadtpräsidenten Brodbeck. Regierungspräsident Dr. Seiler gab einen Abriss der Geschichte des Kantons Baselland, worauf noch Bundespräsident Motta sprach. Dem Festakt folgte ein Festbankett.

Die Direktion der Rätischen Bahnen in Chur stellte an das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement das Gesuch, ihr ganzes Bahnnetz von 276 Kilometer samt Zubehör und Betriebsmaterial im 3. Range zu verpfänden, um die Vorschüsse des Kantons Graubünden, im Betrage von 4,7 Millionen Franken, sicherstellen zu können. — In Castasegna flüchtete ein italienischer Schmuggler in die Schweiz, um der Verhaftung zu entgehen. Als er im Dienste eines Bauern in der Nähe der Grenze arbeitend von einem italienischen Grenzwächter erlitten wurde, wurde er von diesem auf Schweizerboden erschossen. Der Schmuggler hieß Enrico Follardini und war 18 Jahre alt. Eine Untersuchung, der wohl ein diplomatisches Nachspiel folgen dürfte, wurde eingeleitet.

Die Kommission für die Sechshundertjahrfeier des Beitrittes Luzerns zur Eidgenossenschaft hat das Programm für die Zentenarfeier endgültig festgestellt. Als Tag der Feier wurde der 11. September gewählt. Es wird auch eine Festmedaille herausgegeben werden.

In Hallau starb nach längerer Krankheit alt Regierungsrat Jakob Schlatter im Alter von 70 Jahren. Er war als Vertreter der Bauernpartei von 1921 bis 1928 im Regierungsrat von Schaffhausen und war ein eifriger Förderer des Weinbaues.

Der Verwaltungsrat der Ehelwerk A. G. in Schönenberg hat beschlossen, mit dem Bau des Werkes sofort zu beginnen, so daß das Werk Ende 1936 vollendet sein könnte. Die Vergebung der Lieferungen der Turbinen, Generatoren und Transformatoren an schweizerische Firmen wurde ebenfalls beschlossen. Bund und interessierte Kantone haben sich zu angemessenen Beiträgen und Zugeständnissen bereit erklärt.

Die Frau des Fabrikanten Theodor Schild in Grenchen hat der Grenchener Suppenanstalt einen Betrag von Fr. 10,000 und der Sektion Grenchen

der Solothurnischen Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose ebenfalls Fr. 10,000 überwiesen.

In Lausanne starb nach langer Krankheit im Alter von 48 Jahren Georges Baillard, Professor für Handelswissenschaft an der Hochschule von Lausanne.

Am 16. Juni kam es in Zürich anläßlich einer kommunistischen Demonstration, an welcher über 2000 Personen teilnahmen, zu Zusammenstößen mit der Polizei. Diese wurde, als sie den Helvetiaplatz räumen wollte, von der Menge mit Steinen bombardiert. Da auch Revolvergeschüsse auf die Polizei abgegeben und Feuerbarrikaden errichtet wurden, machte auch die Polizei von der Waffe Gebrauch. Es wurden ca. 30 Personen verletzt, von welchen eine an den Verletzungen starb. Verhaftet wurden im ganzen 69 Personen, darunter auch der Chefredakteur des „Kämpfers“, R. Meyer. Unter den Verhafteten befanden sich 18 Ausländer, die ausgewiesen werden. — Wegen Pensionsbetruges im Betrage von etwa Fr. 300 und wegen betrügerischen Erhebens von Musikinstrumenten im Betrage von etwa 10,000 Franken wurde in Zürich eine Schriftstellerin aus Basel festgenommen. — Am 20. ds. morgens entstand in der Hohlstrasse in Zürich zwischen den Eheleuten Hiltl ein Streit, in dessen Verlauf der Mann der Frau mit einer Schere einen Stich in die Brust versetzte. In der Meinung, seine Frau getötet zu haben, ging Hiltl in den Keller und erhängte sich. Die Verletzung der Frau ist nicht lebensgefährlich.

Bernerland

Der Regierungsrat bestätigte die von der Kirchgemeinde Diemtigen getroffene Wahl des Otto Fritz Widmer, Vikar, zu ihrem Pfarrer, und die im Zivilstandskreis Thierachern getroffene Wahl des Alfred Bisang als Zivilstandsbeamter.

Die Hypothekarkasse des Kantons Bern reduziert den Zinsfuß für alle neuen, einschließlich, erhöhte Darlehen, welche nach dem 16. Juni 1932 zur Auszahlung gelangen, auf 4 1/4 Prozent. Gleichbleibende Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt vorausgesetzt, ist zu erwarten, daß der Zins auch für die alten Darlehen ab Zinstag 1933 auf 4 1/4 Prozent gesenkt werden kann.

Im April ereigneten sich im Kanton 38 Brandfälle mit einem Gesamtgebäude Schaden von rund Fr. 153,000. Betroffen wurden 40 Gebäude, die sich auf 27 Gemeinden verteilen. Der Gesamtgebäude Schaden im Jahre 1932 bis Ende April beträgt Fr. 1,084,580, gegen Fr. 710,550 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Durch Rücktritt verliert die bernische Landeskirche drei langjährige, treue Seelsorger, die nicht leicht zu ersetzen sein werden. Borerst der Pfarrer von

Großhöchstetten, Bernhard Müller, der der Gesamtkirche als Sekretär und Präsident des Ausschusses für kirchliche Liebestätigkeit wertvolle Dienste geleistet hat und der nun in seinem 72. Lebensjahr zurücktritt. — Dann der 65jährige Pfarrer von Spiez, Georg Albert Rooschütz, der auch das Monatsblatt der bernischen Kirche, den „Sämann“, redigierte, und endlich der Thuner Pfarrer Hermann Rohr, der jüngste der drei Söhne des Münsterpfarrers Karl Rohr, der sich auch durch die Leitung der Spitaldirektion große Verdienste erworben hat.

Die Besoldungsabzüge der Lehrerschaft für die Arbeitslosen ergaben bis Ende Mai die Summe von Fr. 30,240, wozu noch freiwillige Abzüge der Lehrerschaft vom Progymnasium Bern, vom städtischen Gymnasium Bern, der Handelsschule Bern, der Töchterhandelschule Bern, der Oberabteilung der Mädchenschule Bern und des Gymnasiums Burgdorf kommen, so daß die ganze Summe Fr. 31,705 ausmacht.

Am 16. ds. abends versuchte ein Individuum die Käserei Schönbrunnen bei Ukigen in Brand zu stecken, wurde aber dabei vom Käser Jenzer ertappt und verfolgt. Kurze Zeit darauf stand das unweit der Käserei stehende Rühhaus in hellen Flammen, das dann auch vollständig niederbrannte, doch konnte die Viehhabe gerettet werden.

Auf das Konversions-Anleihen von 3 Millionen Franken der Stadt Thun wurden 6,034,000 Franken gezeichnet. Die Zuteilungsquote beträgt 30,36 Prozent. — Die Stadt Thun wird gegenwärtig durch einen grauenhaften sadistischen Mord in Aufregung gehalten. Am 17. ds. wurde die schrecklich verstümmelte Leiche der alleinstehenden Frau Moser-Müller in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Der Körper der Frau ist von vielen Stichen durchbohrt und in der ganzen Längsrichtung aufgeschlitzt. Der Täter, der nach den Angaben der Schwester der Ermordeten ermittelt werden konnte, heißt Joh. Gfeller, ist von Beruf Schuhmacher und derzeit Hilfsarbeiter beim Stadtbauamt Thun. Er hat unter dem Druck des Beweismateriales bereits ein Geständnis abgelegt.

† Gottlieb Kräuchi,

gew. Polamenterie-Fabrikant in Bern.

Am 8. Mai wurde im hohen Alter von 81 Jahren Gottlieb Kräuchi aus seinem tätigen Leben abgerufen. Er wurde am 25. September 1851 in Bern geboren, verlor den Vater in frühester Jugend und wurde nach dessen Tode in der Scholzhalle als Verdingkind untergebracht. Nach der Konfirmation machte er eine Lehrzeit in einem Polamenteriegeschäft und ging, als er ausgelehnt hatte, nach Paris, um seine beruflichen Kenntnisse zu vervollständigen. Wieder nach Bern zurückgekehrt, trat er als Arbeiter in der gleichen Fabrik in der Brunnabern ein, wo er seine Lehrzeit begonnen hatte. Im Laufe der Jahre übernahm er die Fabrik selbst und brachte sie dank seines Fleißes und seiner Branchenkenntnisse zu hoher Blüte. Er gründete seinen Hausstand und lebte mit seiner Gattin, Marie Jost, jahrzehntelang in glücklicher Ehe, die mit zwei Kindern gesegnet wurde. Dann begannen ihn aber die Schicksalsschläge zu verfolgen. Sein Töchterchen war

schon im zarten Alter von 3 Jahren gestorben und 1916 starb sein zum tüchtigen Berufsmann herangewachsener Sohn, 1919 mußte er auch seine treue Gattin begraben. Zwei Jahre später erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nur langsam erholen konnte und der ihn zwang, die Leitung seiner Fabrik aufzugeben und sie zu verkaufen. Kurz darauf erfolgte auch, ganz ohne sein Verschulden, sein



† Gottlieb Kräuchi.

völliger finanzieller Zusammenbruch und er wurde wieder in die Armut zurückgeworfen, aus der er sich in jahrzehntelangem Streben emporgearbeitet hatte. Er hatte sich aber im Laufe seines langen arbeits- und hilfsbereiten Lebens Freunde erworben, die ihm jetzt mit tätiger Hilfe beistanden und er war betruet von einer seltenen Dienstreue, bis ihn der Tod, den vielgeprüften Dulder, der so viel Schweres auf Erden erleben mußte, von seinem Leiden erlöste.

† Frau Lehmann-Hofer,

gew. Lehrerin an der Mattenschule in Bern.

Frau Lehmann-Hofer wurde im Jahre 1856 geboren als Tochter des damals am Stalben wohnenden Mehlgemeisters Hofer. Nach Ab-



† Frau Lehmann-Hofer.

solvoierung der Mattenschule durchlief sie das Seminar der Neuen Mädchenschule und wirkte dann zunächst als junge Lehrerin während zwei Jahren in der Anstalt Steinhölzli. Im Jahre

1878 erfolgte ihre Wahl an die Mattenschule. Frau Lehmann galt als eine vorzügliche Lehrerin; sie war streng, aber gerecht und wohlwollend gegenüber den Kindern, beliebt bei der Kollegenschaft, geachtet bei den Eltern. Im Jahre 1885 verheiratete sie sich mit Karl Lehmann, dem langjährigen Werkführer der Eidg. Münzstätte. Um ihre Kräfte als tüchtige Hausfrau ganz der Familie und der Erziehung der beiden Kinder widmen zu können, nahm sie 1906 nach 30jährigem Schuldienst ihren Rücktritt vom Lehramt. Vor 7 Monaten verlor sie nach 46jähriger glücklicher Ehe ihren Gatten. Die Beschwerden des Alters hatten sich auch bei ihr schon längere Zeit bemerkbar gemacht. Der Tod ihres Lebensgefährten ging ihr nahe; rasch nahmen nun auch ihre Kräfte ab, und am 7. Mai konnte sie im Alter von 76 Jahren und 4 Monaten sanft einschlafen. Ihre ehemaligen Schülerinnen, welche zum Teil auch schon fünf Jahrzehnte hinter sich haben, und wir, Kolleginnen und Kollegen, welche noch mit ihr an der Mattenschule arbeiten durften, werden Frau Lehmann ein freundliches und gutes Andenken bewahren.

E. R.

Die Spiezener Verbindungsbahn steht im Zeichen der Kriege. Während letztes Jahr in den ersten 17 Betriebstagen 732 Franken eingenommen wurden, betrugen die Einnahmen dieses Jahr während der gleichen Zeit nur 362 Franken.

In Interlaken wurde am 18. ds. der Kommunistenführer Bodenmann, der von den Zürcher Behörden wegen der Anstiftung zu den Gewalttätigkeiten in Zürich gesucht wurde, von Landjägerwachmeister Neuenchwander verhaftet und nach Zürich abgeschoben. — Im Narekanal in Interlaken wurde am 18. Juni die Leiche des seit dem 16. ds. vermischten Hoteliers Chr. Hanjen gelandet. Er dürfte auf dem Heimwege in den Kanal gestürzt sein.

Am 18. ds. nachmittags brach im Maschinenraum der Sägerei Alfred Ruef in Ebigen ein Brand aus, dem das Maschinenhaus, die Büreauräume und die Schreinerei zum Opfer fielen. Da auch große Holzvorräte mitverbrannten, wird der Schaden auf über Fr. 100,000 geschätzt. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken.

In Zweisimmen wird seit dem 11. Juni der im Grubenwald wohnende Landwirt Jakob Matti verminkt. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos. Man befürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

In der Nähe der Station Eiger-Gletscher sind zurzeit 6 junge Polarhunde, deren Eltern aus Alaska stammen, untergebracht. Sie sollen später auch zum Schlittenziehen auf Jungfrauenjoch verwendet werden. Vorderhand erfreuen sie sich noch ihrer goldenen Jugendzeit, spielen und tollen und werden mit Pferdefleisch und Maisbrei gefüttert.

Vor einer Wirtshaus in Täuffelen wurde der Elektromonteur Max Meschmann aus Langnau überfallen und gehohlet. Er mußte ins Inselpital nach Bern überführt werden, wo er an den Folgen der Mißhandlung starb. Ein Strafverfahren wurde eingeleitet.

Für die ausgeschriebene Direktorstelle am Technikum Biel meldeten sich 32 Bewerber. Auf den Posten eines Lehrers für die Kleinmechanische Abteilung, der ebenfalls ausgeschrieben ist, sind über 80 Anmeldungen eingelangt.

Todesfälle. Im Bezirksspital in Herzogenbuchsee verstarb an den Folgen einer Vergiftung im Alter von erst 39 Jahren der Landwirt Adolf Grütter auf dem Berg. — In Langnau verschied an den Folgen einer Verletzung der 22-jährige Elektromonteur Artur Meschliemann, der Sohn des Bahnbeamten Frik Meschlimann. — Im Krankenhaus von Langnau starb unerwartet nach ganz kurzer Krankheit im 64. Lebensjahr der Holzhändler Samuel Heber. Er war vier Jahre lang Gemeinde- und Gemeinderatspräsident in Schangnau, seinem Heimatort, gewesen und siedelte 1920 nach Langnau über, wo er sich hauptsächlich seinem Geschäft widmete. — Im Amt Trachfelwald wurden zwei Grenzbefugungsveteranen von 1870/71 zur großen Armee einberufen, die im Januar 1931 noch beide an der Beteranenfeier in Bern teilgenommen hatten. In Grünenmatt verschied 84-jährig Herr Alex. Burdhardt und in Walen 89-jährig Herr Jakob Schütz, Landwirt an der Riedmatte. — Im hohen Alter von 85 Jahren starb alt Gemeindepräsident Jakob Stettler von Eggwil; er war Sektionschef, Suppleant des Amtsgerichtes und Mitglied des Verwaltungsrates der Bezirkskrankenkasse gewesen. — In Gruben (Saanenland) verstarb im Alter von 78 Jahren Landwirt Ulrich Saldi-Annin und in Gstaad an einer Lungenentzündung Arnold Ludi-Linder im Alter von erst 52 Jahren. — Am 15. ds. ist in Täuffelen alt Großrat Jakob Laubscher, Fabrikant, im Alter von 81 Jahren gestorben. Er war eine markante Seeländergestalt und in bernischen Landen weit und breit bekannt und geschätzt. — In Oberbipp starb am 20. Juni nach langer, schwerer Krankheit der Verwalter der Anabenerziehungsanstalt, J. U. Wyler, im 61. Lebensjahre. — Am 19. ds. abends starb in Thun nach langem Krankenlager alt Lehrer Gottfried Hoffmann im Alter von 75 Jahren. Der Verstorbene amtegte von 1889 bis 1922 als Lehrer in Thun, nachdem er früher in Wattenwil und Oberwil bei Büren gelehrt hatte.



In seiner Sitzung vom 17. Juni erledigte der Stadtrat vorerst einige Einbürgerungsgesuche und bestellte hierauf eine Spezialkommission zur Vorberatung der mit den E. B. B. abzuschließenden Vereinbarungen bezüglich der Linienführung Wyler-Hauptbahnhof. Dem Organisationskomitee des in Ostermündigen abzuhaltenden Landeschießens von 1932 wurde eine Ehrengabe von Fr. 100 und dem Motorradfahrerklub Bern ein Beitrag von Fr. 1500 bewilligt für den Fall, als das internationale Motorradrennen in Bern Ende August mit

einem Defizit abschließen sollte. Für Einrichtungen an Verwaltungsgebäuden wurden Fr. 72,000; für eine Wasserleitung an der Papiermühlestraße Fr. 42,000; für die Erstellung einer Sulfatanlage im Gaswerk Fr. 60,000; für die Erweiterung der Fabrikkanalisation im Gaswerk Fr. 53,000 bewilligt. Für die Durchführung eines Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen für einen allgemeinen Erweiterungsplan der Stadt wurden dem Preisgericht Fr. 20,000 für den Anlauf von Entwürfen bewilligt, wobei für jeden einzeln anzukaufenden Plan im Minimum Fr. 2000 bestimmt wurden. Wegen der Arbeitsbeschaffung für den Winter führte Gemeinderat Blaser aus, daß schon im März ein Arbeitsprogramm aufgestellt worden sei, ob aber die Verlegung der Geleiseanlagen in der Vorrairie schon diesen Winter in Arbeit genommen werden könne und inwieweit es dabei für die Stadt Arbeit gibt, darüber müsse erst die eingangs erwähnte Spezialkommission entscheiden.

Laut Viertelfahrsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Bern konnte die Zahl der Verkehrsunfälle fühlbar herabgedrückt werden. Das Maximum der Verkehrsunfälle erreichte das Jahr 1928 mit 758 Verkehrsunfällen, wovon 431 im eigentlichen Stadtgebiet stattfanden. 1931 gab es im Gemeindegebiet nur 575 Unfälle und davon im eigentlichen Stadtgebiet 274. Die Maßnahmen zur Hebung der Verkehrssicherheit haben sich also voll bewährt.

Im Laufe des Monats Mai stiegen in den Hotels und Fremdenpensionen 12,871 Gäste ab. Die Zahl der Übernachtungen betrug 28,634. Inlandgäste stiegen 9176 ab. Von den verfügbaren Betten waren durchschnittlich 43,3 Prozent besetzt gegen 48,2 im Mai des Vorjahres. Die Gästezahl hat sich gegen das Vorjahr um 8,1 Prozent, die Zahl der Logiernächte um 9,9 Prozent vermindert. Diese Verminderung ist in Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse nicht derart, um Besorgnisse wegen der Sommeraison aufkommen zu lassen.

An der Gläubigerversammlung der Bank von Bern wurde mitgeteilt, daß die Aktiven der Bank sich auf Fr. 220,000, die ungedeckten Passiven auf Fr. 1,008,015 belaufen, wovon 206,577 Franken bestritten sind. Es ergibt sich eine mutmaßliche Konkursdividende von 27 Prozent. Die Liquidierung der Bank soll wenn möglich innerhalb von zwei Jahren durchgeführt werden.

An der Universität wurde Herr Dr. med. und phil. Frik Ottensoofer, Abteilungsvorsteher am Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten in Bern, zum Privatdozenten ernannt, mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen über Serologie und Immunitätsforschung.

Prof. Dr. Lüscher sen. wurde von der Wiener Laryngo-Rhinologischen Gesellschaft zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Am 18. Juni konnte der Chef des Kursinspektors der Generalpostdirektion, Karl Oefinger, sein 50jähriges Jubiläum bei der Post feiern. Während des Weltkrieges war er als Oberstfeldpostdirektor und erwarb sich besondere Verdienste um die Reorganisation des Feldpostdienstes. — Am 20. Juni fand das 50jährige Dienstjubiläum des Dienstchefs der Kreispostdirektion Bern, Hans Itten, statt und auch Herr Rudolf Studler, Abteilungschef der Oberpostdirektion, konnte am gleichen Tage das Jubiläum seines 50. Dienstjahres feiern.

Am 16. ds. mittags wurde Bundesrat Mushi, als er mit dem 2. Sekretär des Finanzdepartements, Dr. Jäger, vom Bundeshaus gegen den Bernerhof ging, von einem Manne angehalten, der ihn mit vorgehaltenem Revolver bedrohte und sagte, hier habe er ein Hartweizenkorn für ihn. Der Mann ließ jedoch den Revolver wieder sinken und entfernte sich. Bei dem Angreifer handelt es sich um den früheren Getreidehändler Rudolf Schuch, der in früheren Zeiten (1914) auch Strohlieferungen für die Armee ausführte. Dieser behauptet, durch die neue Getreideordnung ruiniert worden zu sein und da er von Bundesrat Mushi keine Stelle erhielt, die seinen Fähigkeiten entsprochen hätte, wollte er den Bundesrat erschießen. Der Revolver sei nur mit einer einzigen Patrone geladen gewesen. Die Untersuchung des Falles ist im Gange.

Die Fahndungspolizei verhaftete einen jungen Mann, in dessen Wohnung eine größere Zahl falscher Zweifrankensstücke gefunden worden waren. Die Nachforschungen führten nach Basel, wo Gipsmodelle, Werkzeug, Metalle und eine weitere Zahl von Fälschungen in einem Versteck gefunden und beschlagnahmt wurden. Die Fabrikation der falschen Geldstücke erfolgte im vergangenen Winter in Bern. — In der Nacht vom 10./11. Juni wurde in einem Rauchwarengeschäft eingebrochen. Die Täterschaft erbeutete rund Fr. 100 in bar und Rauchwaren. Zwei junge Bur-schen, beide noch nicht 18jährig, konnten gestellt werden und des Einbruchs überwiesen werden. Sie gehörten schon 1931 einer Bande an, die sich die „Schwarze Hand“ nannte und zahlreiche Diebstähle ausgeführt hatte. — Am 14. ds. abends wurde in der Schwanengasse ein Personenautomobil, Marke „Citroen“, gestohlen. Der Wagen wurde in Zürich aufgefunden und die Diebe, zwei Jugendliche, verhaftet. — Am 13. Juni brachte sich in einer Wirtshaus ein Betrunkener, als er mit einem Messer herumfuchtelte, eine Wunde in der Brust bei, die so schwer war, daß er ins Spital überführt werden mußte.

Die Leiche der lechthin in Thun verunglückten Paddelbootfahrerin, Fräulein Margrit Zemp, wurde am 14. ds. beim Schwellenmattli aus der Aare gezogen. — Bei der Felsenau wurde die Leiche eines Bürgers gelandet, der seit dem 9. Juni vermißt war und der wegen Krankheit freiwillig den Tod gesucht haben dürfte.

Kleine Berner Umschau.

Der kalendarische Sommer ist nun zwar glücklich da, aber weiß Gott, es sieht nichts weniger als sommerlich aus im Bernbiet. Für einen Polarommer könnte ja die Geschichte vielleicht noch reichen, aber für einen mitteleuropäischen ist das Ding denn doch etwas zu strub. Es ist fast so unzureichend wie die Resultate der verschiedenen Abrüstungs- und Reparationskonferenzen. Eine meiner aller schönsten Leherinnen hat mir zwar einmal gründlich den Kopf gewaschen, als ich mich in der Umschau in politische Gefilde verirrt hatte und erklärte mit deutlich und deutlich, ich sollte doch lieber in meiner ureigensten Sphäre, im Stadtklatsch, verbleiben, anstatt mich in Dinge zu mischen, von welchen ich doch keinen blauen Dunst hätte. Aber die heutigen klimatischen und politischen Verhältnisse sind derart, daß es wirklich ein Kunststück wäre, keine Parallelen zu ziehen. Unser Sommer tat, als er auftrat, auch genau so, wie wenn er wirklich wollte und nach einigen Tagen stellte sich dann heraus, daß er eben nicht will, trotzdem die berühmtesten Wetterpropheten noch im Mai von einem heißen, trockenen Tropenommer, der uns alle versengen würde, phantasierten. Und jetzt haben wir die nachste Belagerung. Und mit den Weltkonferenzen geht es genau so. Vor und unmittelbar nach ihrem Zusammentritt schlagen selbst die ernstesten Zeitungen die Kärentrommel und verkünden in gesperrten Lettern, daß es jetzt zum Klappen kommen werde, daß bis zum „letzten Hofentwurf“ abgerückt wird und daß alle Schulden in einen Topf geworfen und dieser dann dort, wo es am tiefsten ist, ins Meer versenkt würde. Nach einigen Tagen erzählt man dann von unbedeutenden Differenzen und wieder einige Tage später von „Brüden“, die erst zwischen den Völkern geschlossen werden müßten. Dann wird's einige Tage lang ganz still und dann erfährt man so nebenbei, daß sich die einzelnen Kommissionen noch immer nicht einigen konnten. Und wieder etwas später erfährt man, daß Amerika ein „Junktim“ zwischen Abrüstung und Schuldennachlaß verlange und dann, dann tauchen eine Unmenge „Wenn und aber“ auf, und schließlich erfährt man ganz klein gedruckt, daß sich die Konferenzen auf das nächste Jahr verlagert hätten. Im nächsten Jahr aber fängt die Geschichte von vorn an und wird dann genau nach dem gleichen Rezept weitergespielt.

Ich hätte aber trotz alledem die trübe Sauce der Weltpolitik nicht mit meinem Federhalter aufgerührt, wenn nicht anlässlich der „Gasmaskenbeschaffung“ auch unser Bundeshaus, das ja endlich und schließlich doch noch z'Bärn und nicht z'Genf oder z'Lausanne ist, in den „heißten Brei“ hineingebracht worden wäre. Im Nationalrat suchte man durch Namensaufruf die Schwarzen von den weißen Böcklein zu sondern oder vielleicht auch die Böde von den immerhin bejahrten Anschuldslämmlein zu trennen. Wer für die Gasmasken ist, ist Kriegsbeher, wer dagegen ist, ist Friedensstau. Daß dabei sehr streitbare Männer, wie z. B. die Herren Brüngli, Canova usw. zu den Friedensstauen kamen, das ist ja nun allerdings etwas komisch, daß sich aber der Sozialdemokrat Huber zu der Feststellung hinreißt, daß das Dogma: „Sozialist = Friedensfreund und Bürgerlicher = Kriegsbeher“ heute kein Dogma mehr sei, sintemalen es auch „friedensfreundliche“ Bourgeois und „rotarmierte“ Sozialisten gäbe, das ist unbedingt schon etwas und läßt hoffen, daß eine Umwertung unserer diesbezüglichen Mentalität wenigstens möglich sei. Und wenn ein anderer Landesvater auch Gasmasken für die Tiere verlangte und Bundesrat Minger darauf hinwies, daß es doch in den Städten, die ja am meisten durch den Gasrieg gefährdet seien, doch keine „Rübe und Käber“ gäbe, so hätte er, um sich ganz richtig auszubringen, noch das Wort „vierbeinige“ davorsetzen sollen. Denn sogar ich, der ich schon infolge meines Vollbartes immerhin als „männliches Geschlecht“ kenntlich bin,

wurde schon etliche Male verblümt und unverblümt als „dumme Kuh“ gewertet und ich lebe wirklich ausschließlich in der Bundesstadt. Und mit der Konstatierung dieser Tatsache will ich auch meinen Exkurs in die „hohe Politik“ abschließen und nur noch kurz erwähnen, daß die „Kleine Berner Umschau“ absolut keine Ambitionen hat, die Weltpolitik zu beeinflussen, sondern vollkommen zufrieden ist, wenn sich auch nur das Mündchen einer einzigen schönen Leherin beim Lachen zu einem freundlichen Lächeln verzieht.

Es ist aber immerhin merkwürdig, daß trotz der Stagnation in der Weltwirtschaft z'Bärn immer noch sehr viel Unternehmungsgeist herrscht. Denn wenn mir auch eine Dame vor einigen Tagen dezidiert erklärte, daß sie mit dem Einkauf ihres Sommerhutes das Ergebnis der Lausanner Konferenz abwarten wolle, da, wenn dies halbwegs günstig ausfalle, unbedingt auch eine Baillie in Damenbüten folgen müsse, so zeigt doch andererseits die sich einsam fühlende Witwe in den „Sechziger Jahren“, die im Stadtanzeiger auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit einem „ebenfolgenden“ Herrn bekannt zu werden wünscht, wobei eine eventuelle „spätere“ Heirat nicht ausgeschlossen sei, doch noch sehr viel Unternehmungslust. Neugierig wäre ich nur, ob meine Bekannte früher zu ihrem Sommerhut oder die Witwe früher zu ihrem zweiten Gatten kommt? Auch der Erpressungsversuch des 18jährigen Sechzigmillionenerben an dem „hohen Bundesbeamten“ zeugt von ungebrochenem Geschäftsgeist. Ob ich auch das phantastische Attentat auf Bundesrat Mully auf das Konto des bernischen Unternehmungsgeistes setzen soll, das weiß ich nun wirklich nicht, sintemalen dem Attentäter im entscheidenden Moment der Unternehmungsgeist in die Hosen hinunter fiel. Von großer Unternehmungslust zeigen aber unbedingt die Badeschollentees, die trotz Lausanne und Polarommer unsere Schaufenster so farbenprächtigen beleben, und unternehmungslustig ist auch der Elektriker, der jungen Geleuten im Inertionswege plausibel zu machen sucht, daß für ein „glückliches Sein“ schöne Beleuchtungskörper viel wichtiger seien als Möbel. Und schließlich ist auch der „Wochenendpendenfabrikant“ bei der dormaligen klimatischen Konstellation als sehr unternehmungslustig zu bezeichnen, trotzdem er seine Wochenendhemden nur für die Herren der Schöpfung fabriziert. Für die Herrinnen der Schöpfung scheint trotz des Temperaturtiefstandes das „Sépare-Gorge, Donéta“ vollkommen zu genügen, obwohl es eigentlich nur ein „Erlebnis für ihre Schönheit“ ist, das die Trägerin wohl kaum vor einem echten „Bärner Rhümen“ zu behüten imstande ist.

Christian Lueggnet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 19. Juni stürzte ein Angestellter der Firma Winkler, Fallert & Co. in Bern, der 55-jährige Herr Schultheß, am Gerihorn ab, brach das Genid und war sofort tot. — Am gleichen Tage stürzte am Rummliplatz im Gantrischgebiet der 32-jährige Hilfsarbeiter Herren aus Bern = Bümpliz ab und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Er wurde von der Unteren Gantrischhütte, wohin er verbracht worden war, mit dem Sanitätsauto abgeholt und ins Infirmitätshaus überführt, wo er kurz darauf starb. — Der 19-jährige Schriftsetzerlehrling aus Lausanne, Marcel Chermette, stürzte im Mueranmassiv in eine Spalte und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

Verkehrsunfälle. In Bern fuhr am 15. ds. an der Kramburgstraße ein Motorradfahrer in ein Auto hinein, kam zu Fall und mußte mit einer Kopfverletzung ins Viktoriaspital verbracht werden. — Am selben Abend kollidierte am Solzikenweg ein Radfahrer mit einem Auto, fiel nach rückwärts und erlitt eine Schädelfraktur, mit der er ins Zieglerhospital gebracht wurde. — Am 18. ds. rannte ein 7-jähriges Mädchen an der Monbijoustraße gegen den Kotflügel eines Autos und erlitt einen Schlüsselbeinbruch und Quetschungen. — Am 19. Juni fuhr auf der Engerstraße ein Automobil auf das Trottoir hinauf und überrannte drei Passantinnen. Alle drei wurden verletzt und es ist so schwer, daß sie ins Salempital überführt werden mußten. — Am 20. ds. stürzte ein Knabe mit dem Velo auf der Zähringerstraße und verletzte sich so schwer, daß er ins Feldbeggspital verbracht werden mußte. — Am 12. ds. stürzte ein Fahrgast, der noch auf die schon fahrende Bern-Zollikofen-Bahn aufspringen wollte, so unglücklich, daß er mit einem Oberschenkelbruch ins Infirmitätshaus überführt werden mußte. — Im Stigli in Nfj wurde das 17 Monate alte Breneli Fuchser von einem Seuwagen überfahren und getötet. — In Interlaken stürzte der 60-jährige Eduard Suggler so unglücklich vom Seuwagen, daß er auf der Stelle tot war. — In Wohlen wurde beim Hineinführen der Landwirt Alfred Salvisberg vom eigenen Wagen überfahren und getötet. — Auf dem Kronenplatz in Herzogenbuchsee geriet der 70-jährige alt Gemeindepresident Jakob Burkhalter mit seinem Velo unter das Auto des Berner Arztes Dr. med. P. F. Nigist und wurde so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb.

Konferenzen.

In Lausanne klappt's schon wieder nicht, so wie man es gern hätte, es harzt und harzt auch dorten schon Mit Genf nun um die Wette. Die großen Mächte alleamt, Die wollen nichts riskieren, Denn s'Schulden zahlen ist nicht fein, Nur s'Schulden entlasten.

Drum sucht nach einer Formel man, Die zwar auf nichts verzichtet, Verpricht, was man nur immer kann Und doch zu nichts verpflichtet. Man kombiniert das ganze Ding Mit Kompensationen. „Kommt Zeit, kommt Rat“, drum setzt man ein Vorerst die Kommissionen.

Die Kommissionen sollen sich Im einzelnen erst einen, Die Resultate kann man ja Dann doch en bloc verneinen. „Viel Köpf“, viel Sinn“, doch macht das nichts, Es hat nicht viel zu sagen, Man hat ja Zeit im Ueberfluß Und braucht sich nicht zu jagen.

Und grüne Tische hat man auch Und Konferenzgebäude, Und „gold'ne Worte“ machen auch Den Völkern große Freude. Und trennt man sich nach Jahr und Tag Von all den schönen Sachen, Dann sagt voll Bedauern bloß: „Tja, da war nix zu machen.“

Stotta.